

Diodors assyrische Geschichte.

Zu den Theilen alter Geschichtswerke, über deren Quelle Zweifel früher nicht bestanden, gehört die assyrische Geschichte im zweiten Buche Diodors. Seitdem Heyne in seinen Abhandlungen *de fontibus et auctoribus historiarum Diodori etc.* (vgl. Diodor. ed. Dind. Lips. 1866 vol. I p. XXXVIII sqq. und besonders p. LXXIV sqq.) Ktesias als Quelle Diodors in der fraglichen Partie hingestellt hatte, zweifelte kaum jemand an der Richtigkeit dieser Behauptung, ohne dass es unternommen worden wäre, Heynes unzureichende Erörterung zu ergänzen. Eine eingehende Besprechung fand die Frage erst durch Jacoby in der Abhandlung 'Ktesias und Diodor' im Rhein. Mus. XXX S. 555—615; dieser leugnete die Richtigkeit des Heyne'schen Resultats, indem er nachzuweisen suchte, dass nicht Ktesias, sondern ein späterer Historiker, Klitarch, die Quelle des Diodor sei. 'Klitarch seinerseits, so äussert Jacoby S. 615, hat bei der Abfassung seines Werks Ktesias nicht nur vor Augen gehabt, sondern ihn zum Theil überarbeitet. Die Namensanführungen des Ktesias und anderer Schriftsteller nahm Diodor aus seiner Quelle, dem Klitarch, herüber'. Obwohl dieses Resultat von namhaften Gelehrten gebilligt worden ist¹, darf die Frage nicht als erledigt angesehen werden. Eine erneute Prüfung der in Frage stehenden Kapitel ist um so mehr nöthig², als sie die Grundlage bilden für jede weitere Er-

¹ Vgl. Volquardsen in Burs. Jahresb. VII 1876 S. 387 ff., der dem negativen Theil der Jacoby'schen Untersuchung unbedingt zustimmt, während er gegen Klitarch einige Bedenken geltend macht und die Partie auf Hieronymus von Kardia zurückführen will. Auch Schneider, *de Diod. fontt.* Berol. 1880 — die Dissertation selbst ist mir nicht zu Gesicht gekommen — scheint sich nur dem negativen Theil gegenüber zustimmend zu verhalten, ebenso wie sein Recensent Holm in Burs. Jahresb. XXIII 1880 S. 379. Vgl. auch das Urtheil von J. Kärst, *Beitr. z. Quellenkritik d. Q. Curtius Rufus.* Gotha 1878 S. 56 ff.

² Schon von O. Neuhaus, die Quellen des Trog. Pomp. in der persischen Geschichte. 2 Programme. Hohenstein 1882. 1884 sind die

forschung der Assyriaca des Ktesias. Nur wenn sie mit Sicherheit dem Ktesias zugeschrieben werden können, ist es möglich, sich ungefähr ein Bild vom Inhalt der ersten sechs Bücher des ktesianischen Werks zu machen. Es soll hier versucht werden, die Heynesche Ansicht wieder zu Ansehen zu bringen; es wird sich, wie ich glaube, beweisen lassen, dass Ktesias selbst dem Diodor bei Abfassung seiner assyrischen Geschichte vorgelegen hat; Jacobys Ansicht, es müsse zwischen Diodor und Ktesias eine Mittelquelle angenommen werden, wird am Schlusse geprüft werden. Zur Vereinfachung der Untersuchung werden jedoch einzelne Punkte der Jacobyschen Beweisführung schon im ersten Theil zur Sprache kommen.

Diodor citirt in seinem kurzen Abriss der assyrischen und medischen Geschichte (II 1—34) mehrfach Quellen, und zwar am häufigsten Ktesias, den er 11 Mal nennt (2, 2. 5, 4. 7, 1. 3. 4. 8, 5. 15, 2. 17, 1. 20, 3. 21, 8. 32, 4.). Von bekannten Historikern wird weiter Herodot genannt: einmal in einem Excurs über die Aufbewahrung der Leichen in Aethiopien (c. 15. vgl. Her. III 24), sodann c. 32, wo die Verschiedenheit seiner medischen Geschichte von der des Ktesias hervorgehoben wird. (Ob Herodot von Diodor direkt benutzt ist, bleibt hier dahingestellt; vgl. Jacoby S. 563 f.). Zusammen mit τινὲς τῶν ἄλλων συγγραφέων citirt c. 20, 3 Diodor einen unbekanntem Schriftsteller Athenaeus¹. Wichtiger ist es, dass er sich c. 7, 3 (wegen des Umfangs von Babylon) auf Klitarch beruft; dieser vor andern oder allein ist auch gemeint § 4 mit dem Citat ὡς ἔνιοι τῶν νεωτέρων ἔγραψαν, wie die Uebereinstimmung mit Curt. V 1, 26 zur Genüge beweist (vgl. Müller, scr. rer. Alex. M. p. 77²). Ob Diodor, indem er

Resultate Jacobys zurückgewiesen worden. Das Thema seiner Abhandlungen bringt es aber mit sich, dass Diodors Quellen nur in zweiter Linie behandelt werden; er selbst hält eine Spezialuntersuchung über diesen Gegenstand für nöthig.

¹ Von den über die Person dieses Athenaeus geäußerten Ansichten (vgl. FHG. II p. 89) verdient am meisten Erwähnung die Vermuthung, die Jacoby S. 564 andeutet, dass Ἀθήναιος eine aus Versehen in den Text gerathene Randbemerkung sei; offenbar dachte Jacoby an die Stelle Athen. XIV 639 (vgl. Ktes. fr. 16 Müll.).

² Auch c. 8, 1 zählt Jacoby zu den sicher nicht ktesianischen Partien (S. 586), indem er behauptet, die betreffenden Worte seien sinnlos ohne die Beziehung auf die Angabe Klitarchs 7, 3. Der Auftrag der Semiramis theilt jedem Freunde ein Stadium Mauer zu bauen

§ 3 zum Namen des Klitarch die Worte hinzufügt καὶ τῶν ὕστερον μετ' Ἀλεξάνδρου διαβάντων εἰς τὴν Ἀσίαν τινές, wirklich andre Schriftsteller vor Augen hat, lässt sich nicht ausmachen. Wenn aber von den über den Tod der Semiramis gegebenen Berichten (c. 20, 1—2) der zweite eingeleitet wird mit den Worten ἐνιοὶ δὲ μυθολογούντες φασιν κτλ, so weist das nicht auf eine von Diodor selbst benutzte Quelle hin; der Bericht fand sich bereits bei Ktesias, wie das Fragment bei Athenag. legat. pro Christ. 26 (bei Müller Ktes. p. 17^b) lehrt und Jacoby S. 603 zugiebt. Ein bestimmtes Citat lesen wir noch c. 22, 5, wo für die Geschichte Memnons die βασιλικαὶ ἀναγραφαὶ angeführt werden, jedoch in einer Weise, die lehrt, dass Barbaren dem Gewährsmann Diodors hier als Zeugen dienten. Die übrigen Citate sind allgemeiner Natur; öfter finden sich Ausdrücke wie φασίν, λέγεται, λέγουσιν; diese findet man zusammengestellt bei Jacoby S. 565 f.

Was lernen wir aus diesen Citaten über die Quellen Diodors? Zunächst ist klar, dass direkt oder indirekt eine ganze Reihe von Quellen benutzt sein muss. Mit Ausnahme der Ktesias-Citate jedoch, auf die genauer einzugehen ist, beweisen die Erwähnungen der Schriftsteller immer nur die Benutzung für kurze Parteen oder einzelne Bemerkungen. Ebenso sicher ist, dass sämtliche Citate mit Ausnahme der Ktesias- und Klitarch-Citate gelegentlich benutzte Nebenquellen betreffen: so bei Herodot und dem sogenannten Athenaeus; bei den allgemeinen Citaten beweist schon die Allgemeinheit die geringere Bedeutung. Am meisten verdient Erwähnung der Umstand, dass mit Ausnahme der βασιλικαὶ ἀναγραφαὶ sämtliche Quellen im Gegensatz zu den Berichten des Ktesias citirt werden. Ktesias erweist sich auch weiterhin durch die Wiederkehr seines Namens durch den ganzen Abschnitt des Diodor hindurch allein als eine fortlaufend benutzte Quelle. Wann er von Diodor citirt wird, hat schon Müller Ktes. p. 12^a richtig erkannt: einmal bei Gelegenheit von Meinungsverschiedenheiten, dann zur Belegung unglaublich grosser Zahlen: bekanntlich sind dies eben die Gelegenheiten, bei denen die alten Historiker ihre Hauptquelle, die sie sonst ungenannt benutzen, ausdrücklich anzuführen pflegen (vgl. A. Schmidt, Perikles und sein Zeitalter.

zu, mit der Bestimmung, in einem Jahre den Bau zu vollenden. Die Jacoby'sche Behauptung wäre nur dann richtig, wenn der Auftrag der Semiramis lautete, jeden Tag ein Stadium zu vollenden. (Vgl. Neuhaus 1882 S. 13 f.)

I S. 208). Folgt auch aus dem bisher Auseinandergesetzten über die Arbeitsweise des Diodor noch nichts Bestimmtes, so werden wir doch schon durch die bisherigen Wahrnehmungen auf Ktesias ganz besonders aufmerksam gemacht.

Gehen wir nunmehr zu einer genaueren Betrachtung des Diodorischen Abschnitts über und scheiden zuerst diejenigen Partien aus, in denen Ktesias jedenfalls nicht zu Grunde liegen kann. Hierher gehören zunächst natürlich alle diejenigen Angaben, die ausdrücklich auf eine andre Quelle zurückgeführt werden; ich zähle diese Stellen nicht wieder einzeln auf. Weiter gehören hierher diejenigen Theile der 34 Capitel, die offenbar dem Diodor selbst angehören: dies gilt vor allen von c. 1, 1—3, c. 15, 5, c. 17, 3 und einzelnen kleinen Sätzen, wo es selbstverständlich ist. — Andre Stellen machen mehr Schwierigkeiten. In den c. 29—31 fügt Diodor der assyrischen Geschichte einen Excurs an περὶ τῶν ἐν Βαβυλῶνι Χαλδαίων καὶ τῆς ἀρχαιότητος αὐτῶν. Dass diese Partie nicht dem Ktesias gehören kann, sah schon Heyne p. LXXVI sq. Es folgt das nicht nothwendig aus c. 31, 2, wo von den Prophezeiungen der Chaldaeer die Rede ist und Beispiele aus der Geschichte Alexanders des Grossen, des Antigonos und des Seleukos gegeben werden. Da nämlich in späteren Partien Diodors (XVII 112. XIX 55) derselben Prophezeiungen Erwähnung gethan wird und Diodor auf diese hier schon hinweist (ὑπὲρ ὧν τὰ κατὰ μέρος ἐν οἰκειοτέροις ἀναγράφουμεν καιροῖς), liegt es näher anzunehmen, dass der § 2 ein Zusatz Diodors zu der von ihm über die Chaldaeer benutzten Quelle ist. Wohl aber beweist der Schluss des Excurses, der mit dem Uebrigen in engem Zusammenhang steht, dass die Quelle Diodors ein Schriftsteller aus der Zeit Alexanders oder seiner nächsten Nachfolger ist. Diodor berichtet nämlich, die Chaldaeer behaupteten, schon 473000 Jahre vor Alexanders Ankunft in Asien die Gestirne beobachtet zu haben. Dass gerade von diesem Termin rückwärts gerechnet wird, beweist deutlich das Alter der Quelle. Ueber diese eine Vermuthung zuversichtlich vorzutragen, wage ich nicht. Der Erwähnung werth aber scheint es, dass der vielgelesene Verfasser der berühmtesten Βαβυλωνιακά, Berossos, ein jüngerer Zeitgenosse Alexanders war. Ob zu seinem Werke die fragliche Partie des Diodor in Beziehung steht, dürfte allerdings schwer zu entscheiden sein. Einige Momente liessen sich wohl für die Annahme einer solchen geltend machen. Welche Rolle bei Berossos Sonne, Mond, die 5 Planeten und die 12 Thier-

bilder spielten, sieht man aus den Fragm. 1 § 6 (Syncell.: FHG. II 497 sq.) und 24 (vgl. Euseb. ed. Sch. I p. 17 sq.); auch bei Diodor werden sie nebeneinander genannt (c. 30, 7). Diodor erfuhr, wie schon erwähnt, die Chaldaeer wollten 473 000 Jahre den Himmel beobachtet haben; es ist das wohl dieselbe Zahl, die Berossos gab, Fragm. 22 (Plin. n. h. VII 57 rundet sie nach oben auf 480 000¹ ab; vgl. FHG. II p. 510). Allerdings ist auch nicht zu übersehen, dass Diod. c. 31, 6 (ὅτι δὲ τὸ φῶς ἀλλότριον ἔχει <sc. ἢ σελήνη> . . . παραπλήσια λέγουσι <sc. οἱ Χαλδαῖοι> τοῖς Ἕλλησι) im Widerspruch zu stehen scheint mit Beross. Fragm. 18 (Stob. ecl. phys.: Βηρωσσὸς ἴδιον αὐτὴν <τὴν σελήνην> ἔχειν φῶς). Sicherer wird, wie gesagt, über den Ursprung dieser 3 Kapitel des Diodor schwerlich zu ermitteln sein; für uns genügt es hier zu einem negativen Resultat gelangt zu sein².

Nicht Ktesias gehören jedenfalls weiter zwei kleine Abschnitte, die Diodor über Arabien (c. 1 § 5—6) und Indien (c. 16 § 3—4) bietet; an der ersten Stelle weist die Erwähnung der makedonischen Könige schon deutlich auf die Zeit nach Alexander. Auffallend ist, dass beide Stellen nur Auszüge sind aus ausführlicheren Schilderungen beider Länder, die sich in demselben Buche des Diodorischen Geschichtswerkes, nämlich in den c. 48 und 35—36 finden³. Beide Parteien sind in der assyrischen Geschichte Excurse und für das Verständniss durchaus nicht nothwendig: an ihrem Platze sind die Schilderungen dem Zusammenhange nach im zweiten Theile des Buchs. Es kann kaum zweifelhaft sein, dass die Heimath der genannten Paragraphen im zweiten Theile des Buchs ist, und dass sie Diodor in kürzerer Fassung hier seinem Werke als Auszug eingereicht hat.

Schliesslich verdient hier noch ausdrückliche Erwähnung c. 5 § 5—7⁴. Um die Glaubwürdigkeit der ktesianischen Angaben über die Grösse des Heeres, das Ninos gegen Baktrien

¹ Zweifellos ist bei Plinius M ausgefallen, wie schon Perizonius sah.

² In dieser Partie macht kritische Schwierigkeiten c. 29, 3; vielleicht kann man die Stelle auf sehr einfache Weise in Ordnung bringen, wenn man schreibt: οὐκ ἀσφῶς δὲ καὶ τὰ περὶ τὴν ἱεροσκοπίαν ποιοῦνται καὶ ἄκρως ἐπιτυγχάνειν νομίζονται.

³ Gegenübergestellt finden sich die zusammengehörigen Stellen bei Jacoby S. 569. 599.

⁴ Ueber die Stelle handelt auch Neuhaus 1882 S. 11 f.; das hier angezogene Argument hat er übersehen.

führte, zu erweisen, werden andre Heere von Diodor verglichen. Dass die Partie von Diodor selbst stammt, beweist die Erwähnung des sizilischen Heeres. Nun befindet sich aber unter den Beispielen auch das Heer des Darius im Scythenkrieg, dessen Grösse Diodor auf 800000 Mann angiebt. Schon Wesseling sah, dass diese Angabe Ktesias entnommen ist (vgl. Pers. § 17), der auch hier von Herodot abweicht (vgl. Bähr Ktes. S. 144). Diese Stelle beweist aufs deutlichste, dass Diodor den Ktesias, den er kurz vorher citirt, nicht durch Vermittelung einer andern Quelle benutzt, sondern selbst vor Augen hat; nur so erklärt es sich, dass Diodor für einen Zusatz, der zweifellos von ihm selbst und nicht von seiner Quelle gemacht ist, den Ktesias heranzog; er blieb eben bei der Quelle, die ihm einmal zur Hand war¹. Diesen § 5 des 5. Kapitels halte ich für ganz besonders beweiskräftig für die alte Heynesche Ansicht, für die er, so viel ich weiss, noch nicht verwerthet worden ist.

Um nun den ktesianischen Ursprung der Diodorischen Kapitel zu erweisen, haben wir zwei Hilfsmittel, die richtig gebraucht meiner Meinung nach vollkommen ausreichen: einmal die Ktesias-Citate bei Diodor und dann die Uebereinstimmung mit andern Fragmenten des Ktesias. Besonders zwei Citate sind nicht hinreichend ausgenutzt worden. — Am Anfang des 20. Cap. erzählt Diodor, indem er die Geschichte der Semiramis abschliesst, wie Semiramis ὑπὸ Νινύου τοῦ υἱοῦ . . . ἐπιβουλευθεῖσα . . . ἠφάνισεν ἑαυτὴν, ὡς εἰς θεοῦς κατὰ τὸν χρησμὸν μετασησομένη· ἔνιοι δὲ μυθολογοῦντές φασιν αὐτὴν γενέσθαι περιστεράν, καὶ πολλῶν ὀρνέων εἰς τὴν οἰκίαν καταπετασθέντων μετ' ἐκείνων ἐκπετασθῆναι· διὸ καὶ τοὺς Ἀσσυρίους τὴν περιστεράν τιμᾶν ὡς θεὸν ἀπαθανατίζοντας τὴν Σεμίραμιν· αὕτη μὲν οὖν βασιλεύσασα τῆς Ἀσίας ἀπάσης πλὴν Ἰνδῶν ἐτελεύτησε τὸν προειρημένον τρόπον, βιώσασα μὲν ἔτη ἑξήκοντα δύο βασιλεύσασα δὲ δύο πρὸς τοῖς τετταράκοντα. Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνίδιος περὶ Σεμιράμιδος τοιαύθ' ἰστόρηκεν. Ἀθηναῖος δὲ καὶ τινες τῶν ἄλλων συγγραφέων φασὶν κτλ. und hier folgt nun ein kurzer Abriss der Geschichte der Semiramis von ihrer Jugend an, der Bericht, wie sie zum Throne kam und nach Vollbringung

¹ So erklärt es sich auch, dass für den Perserkrieg nicht die Zahl, wie man erwarten müsste, angegeben wird, und dass sich Diodor mit dem Ausdruck τοῖς ἀναριθμήτοις πλήθει begnügt; er fand, dass Ktesias (vgl. Pers. § 23) hier dieselbe Zahl gab, wie beim Scythenkrieg: deshalb liess er sie hier weg.

grosser Thaten ein hohes Alter erreichte: περι μὲν οὖν τῶν κατὰ τὴν Σεμίραμιν τοιαύτας ἀντιλογίας εἶναι συμβαίνει παρὰ τοῖς συγγραφεῦσι. — Es fragt sich, worauf sich die Worte Κτησίας μὲν οὖν ὁ Κνήδιος περι Σεμιράμιδος τοιαῦθ' ἰστορήκεν beziehen: ob auf das unmittelbar Vorhergehende d. h. auf den Anfang des Kapitels, oder auf die ganze vorangehende Geschichte der Semiramis? Die Beziehung auf das ganze Vorhergehende scheint mir allein möglich: einmal hätte Diodor, wenn er sich nur auf § 1—2 bezöge, sagen müssen περι τῆς Σεμιράμιδος τελευτῆς oder etwas Aehnliches. Dann aber ergibt es sich aus dem Folgenden; hier wird Athenaeus u. s. w. ausdrücklich in Gegensatz gesetzt zu Ktesias: es wird aber nicht der Tod der Semiramis nach Athenaeus erzählt, sondern ihre Herkunft, ihre Thronbesteigung; ihre Thaten werden kurz angedeutet. Nur diese Punkte können also mit der ktesianischen Darstellung verglichen sein, und somit beweisen die § 3—5 auf das deutlichste, dass das Citat des Ktesias in § 3 die ganze Geschichte der Semiramis betrifft (vgl. Neuhaus 1882 S. 11, 1884 S. 9).

Diese Annahme wird nun einmal dadurch gestützt, dass sich durch die ganze Geschichte der Semiramis hindurch Ktesias citirt findet, und dass anderweitig erhaltene Fragmente die ktesianische Herkunft bestätigen. Stellen wir zunächst die Parteen zusammen, die Semiramis betreffen; es sind c. 4. 5, 1—4. 6—9. 11, 1/2. 4—5. 13. 14. 16—20, 2. — Ganz dasselbe, was wir bei Diodor über Semiramis lesen, theilt, nur in grosser Kürze, der Anonymus de mul. quae bello clar. c. 1 mit (vgl. Ktes. fr. 5 Müll.) und zwar, indem er sich ausdrücklich auf Ktesias beruft. Auch Jacoby S. 580 giebt diese Uebereinstimmung ohne weiteres zu und meint, wir würden in dem Fragment eine sichere Grundlage zur Beurtheilung der ktesianischen Nachrichten haben, wäre erwiesen, dass der Anonymus direkt aus Ktesias geschöpft hat. Ich sehe keinen Grund, letzteres zu bezweifeln, und auch Jacoby hat einen solchen nicht einmal angedeutet. Aber auch wenn durch Vermittelung einer andern Quelle¹, die Ktesias benutzte und citirte, dem Anonymus dieser kurze Abriss zukam, bleibt die Stelle für uns beweiskräftig: es bleibt das ja doch bestehen, dass zwei Schriftsteller, die ktesianische Nachrichten sicher enthalten, über Semiramis ganz dasselbe berichten; eine solche

¹ Aus Diodor selbst kann der Bericht des Anonym. nicht entnommen sein, da Diodor für den Namen von Semiramis' Mutter Ktesias gar nicht citirt. Vgl. auch Ktes. fragm. 26 Müll.

Uebereinstimmung muss aber jedem Unbefangenen beweisen, dass dieser Bericht ihrer gemeinsamen Quelle, nämlich Ktesias, angehört. Im einzelnen lehrt nun der Anonymus durch Uebereinstimmung mit Diodor betreffs der Eltern der Semiramis, durch Erwähnung des Simmas und des Onnes, der Einnahme von Baktra und Semiramis' Verheirathung mit Ninos den ktesianischen Ursprung von Diod. c. 4. 5 (— § 5—7). 6. 7 § 1; durch den Schluss, in dem die Erbauung Babylons, der Tempel des Belos, das Ende, die Regierungs- und Lebensdauer der Semiramis in Uebereinstimmung mit Diodor erwähnt werden, die ktesianische Herkunft von Diod. c. 7 (wohl auch c. 8 und 9 § 1—3). 9, 4—9. 20 § 1 und Schluss von § 2. — Werden nun die eben bezeichneten Abschnitte schon auf Grund des Ktesias-Fragments beim Anonymus mit Sicherheit auf Ktesias zurückgeführt, so lässt sich diese Annahme auch noch weiter stützen. Zunächst finden sich in unserm Kapitel auch ausdrückliche Citate des Ktesias. So in c. 5, 4, wo die Grösse des gegen Baktra geführten Heeres nach Ktesias angegeben wird: von diesem Kriege berichtete also Ktesias; dann in c. 7, wo für die Grösse des dem Ninos errichteten Grabmals, für den Umfang Babylons und die Höhe seiner Mauern Ktesias citirt wird. Auch c. 8, 5 wird Ktesias citirt und zwar für die mittelste der drei Umfassungsmauern der Babylonischen Königsburg: es geht deutlich aus dem Citat hervor, dass Ktesias die 3 Umfassungsmauern erwähnte, d. h. die Burg so schilderte, wie wir es bei Diodor lesen. Für den ktesianischen Ursprung des 4. Kapitels spricht noch besonders Strabo XVI 1132, der Derceto ausdrücklich als von Ktesias überlieferte Namensform bezeugt, und Athenag. leg. pro Christ. 26, wo es heisst: *Διὰ τὴν Δερκετῶ καὶ τὰς περιστερὰς καὶ τὴν Σεμίραμιν σέβουσι Σύροι· τὸ γὰρ ἀδύνατον, εἰς περιστερὰν μετέβαλεν ἢ γυνή. Ὁ μῦθος παρὰ Κτησίᾳ.* Dass dieses Fragment beweist, dass der Bericht der *ἔνιοι μυθολογούντες* bei Diod. c. 20, 2 aus Ktesias stammt, ist schon oben erwähnt; dass auch der im § 1 gegebene Bericht sich bei Ktesias fand, lehrte der Anon. de mulier. (*ἐπιβουλευθεῖσα δὲ ὑπὸ τοῦ Νινύου*). Wenn trotzdem Jacoby S. 603 leugnet, dass § 1 aus Ktesias entnommen sei, so kann der Grund, dass wegen der ktesianischen Herkunft des § 2 der § 1 aus einer andern Quelle stammen müsse, nicht als beweisend angesehen werden: nichts hindert uns ja zu glauben, dass Ktesias schon über den Tod der Semiramis eine doppelte Ueberlieferung gab. (So auch Neuhaus 1884 S. 9.). — Bei Jacoby kommt noch ein

weiteres hinzu: deutlich ist der Zusammenhang unseres § 1 mit c. 14, 3, wo des Ammonischen Orakelspruchs Erwähnung gethan wird. Schon v. Gutschmid (Jahrb. f. Phil. Bd. 81 S. 456) hatte darauf hingewiesen, dass man nicht einsehe, wie Ktesias dazu kommen konnte, die Semiramis nach Libyen zum Ammon ziehen zu lassen; begreiflich sei das dagegen bei einem ägyptischen Zeitgenossen Alexanders, der Ktesias überarbeitete, wie Deinon. Jacoby nahm diesen Gedanken auf. nur setzte er für Deinon natürlich Klitarch. Von Neuhaus 1884 S. 12 ist richtig an Herodots Bericht vom Zug des persischen Heeres gegen das Ammonium erinnert worden (Her. III 25 f.). Es liesse sich recht wohl denken, dass dieser und ähnliche Berichte die Veranlassung gaben, auch von einem Zuge der Semiramis zum Ammonium zu erzählen. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, den ktesianischen Ursprung des c. 14, 3 zu leugnen und damit c. 20, 1 dem Ktesias abzusprechen, dessen Verfasserschaft obendrein die Uebereinstimmung mit den angeführten Worten des Anon. deutlich lehrt. — Um sogleich beim c. 14, das ganz die Geschichte der Semiramis betrifft, noch einen Augenblick zu verweilen, so wird dessen ktesianischer Ursprung einmal dadurch erwiesen, dass der in § 1—2 erwähnten χύματα auch ein bei Syncell. p. 119 Dd. (fr. 11 Müll.) erhaltenes Fragment des Ktesias Erwähnung thut, und dann dadurch, dass der § 4 beschriebene See auch anderweitig für Ktesias in Aethiopien bezeugt wird. Denn trotz der Aehnlichkeit mit Ind. § 4 lehren die Fragmente bei Antig. Caryst. und Sotion (Müll. p. 26) unwiderleglich, dass Ktesias den bei Diodor beschriebenen See wirklich nach Aethiopien legte.

Auch im c. 13 lassen sich deutliche Anklänge an das ktesianische Werk unschwer finden. So spricht für Ktesias in § 3 entschieden das, was Steph. Byz. s. v. Χαύων berichtet (Müll. p. 24), wie auch Jacoby S. 595 zugeben muss. Ebenso ist unverkennbar die Uebereinstimmung der Worte (§ 4): ἐπιλεγόμενη δὲ τῶν στρατιωτῶν τοὺς εὐπρεπεῖα διαφέροντας τούτοις ἐμίσγετο, καὶ πάντας τοὺς αὐτῇ πλησιάσαντας ἠφάνιζε mit dem, was wir in dem schon vorhin angezogenen Fragment bei Syncellus lesen: Σεμίραμις ἢ διαβόητος, ἢ πολλαχοῦ τῆς γῆς ἤγειρε χύματα προφάσει μὲν διὰ τοὺς κατακλισμούς, τὰ δ' ἦν ἄρα τῶν ἐρωμένων ζώντων κατορουσσομένων οἱ τάφοι, ὡς Κτησίας ἰστορεῖ. — Was den Krieg der Semiramis gegen die Inder (c. 16—19) betrifft, so fällt ja auch diese Partie unter das Citat c. 20, 3; im einzelnen lässt sich hier nur nachweisen, dass

Ktesias wirklich von dem Krieg sprach, und dass Diodor seine Nachrichten benutzte, wie aus dem Citat c. 17, 1 folgt. Das einzige die Semiramis betreffende Kapitel, in dem die Benutzung des Ktesias sich nicht mehr erkennen lässt, ist c. 11, dessen § 1. 4. 5 die Geschichte der assyrischen Königin behandeln. Im übrigen finden wir, wie gesehen, in der ganzen Geschichte der Semiramis bei Diodor zahlreiche Momente, die das aus c. 20, 3 gewonnene Resultat hinreichend feststellen, dass für die Geschichte dieser Königin Ktesias die Quelle Diodors ist.

In den Kapiteln 23—28 behandelt Diodor die Geschichte des letzten Assyrenkönigs Sardanapal und den Untergang seines Reiches; c. 29—31 enthält den Excurs über die Chaldaeer; dann geht Diodor im c. 32 zur medischen Geschichte über, für die er Herodot und Ktesias kurz vergleicht. Nach einigen biographischen Notizen¹ über letzteren beginnt er die medische Geschichte mit den Worten: φησὶν <Κτησίας> οὖν μετὰ τὴν κατάλυσιν τῆς Ἀσσυρίων ἡγεμονίας Μῆδους προστῆναι τῆς Ἀσίας Ἀρβάκου βασιλεύοντος τοῦ Σαρδανάπαλλον καταπολεμήσαντος καθότι προείρηται. Mit den letzten zwei Worten wird zurückverwiesen auf die c. 23—28; schon diese Rückverweisung an dieser Stelle scheint den ktesianischen Ursprung der vorangehenden Kapitel zu lehren; sicher wird derselbe durch die vollkommene, zum Theil wörtliche Uebereinstimmung des Diodor mit dem bei Athenaeus XII 528 erhaltenen Ktesias-Fragment (20 Müll.). Man vergleiche mit der Athenaeus-Stelle Diod. c. 21, 2, 23, 1, 24, 4; was den Bericht vom Untergang des Sardanapal betrifft, so möge als auffallend nur die Uebereinstimmung betreffs der Kinder des Sardanapal hervorgehoben werden (vgl. Diod. 26, 8 mit Berücksichtigung von Müllers Conjectur: Ktes. p. 27). Der Beweis ist hier so evident, dass auch Jacoby S. 611 zugestehen muss, dass die Erzählung von c. 24—28 auf Ktesias zurückgeht; das 23. Kapitel dagegen ist nach ihm von Klitarch hinzugefügt. — Als Grund für diese Annahme führt Jacoby

¹ Jacoby S. 561 f. findet es auffallend, dass erst hier diese Angaben über Ktesias gemacht werden; es erklärt sich das, wie ich glaube, einfach so: Wegen der Gegenüberstellung des Herodoteischen und Ktesianischen Berichts fügte Diodor, um einen Anhalt für die Beurtheilung ihrer Glaubwürdigkeit zu geben, hier die Angaben über das Alter seiner Gewährsmänner ein; diese Gelegenheit benutzte er, um einige Notizen über Ktesias beizusetzen. (Anders, mir unwahrscheinlich Neuhaus 1882 S. 12).

erstens die Grabschrift an, die nach Diod. c. 23 Sardanapal auf sich selbst verfertigte, mit der Weisung an seine Nachfolger, sie auf sein Grab zu setzen. Diese Partie ist nach Jacoby unvereinbar mit dem ktesianischen Bericht, nach dem sich Sardanapal in Ninus mit allen seinen Schätzen verbrennen lässt. Die Behauptung Jacobys würde richtig sein, wenn Diodor sagte, die Inschrift sei von seinen Nachfolgern auch auf sein Grab gesetzt worden; davon ist aber nicht die Rede, es heisst nur: ἐπικήδειον εἰς αὐτὸν ποιῆσαι καὶ παραγγεῖλαι τοῖς διαδόχοις τῆς ἀρχῆς μετὰ τὴν ἑαυτοῦ τελευτὴν ἐπὶ τὸν τάφον ἐπιγράψαι τὸ συγγραφέν. Die weitere Erzählung ergiebt von selbst, dass dies natürlich nicht geschah, die Kunde von der Inschrift also nur durch Berichte fortgepflanzt wurde. — Ebenso wenig beweist der Widerspruch, den Jacoby zwischen den Worten des 20. Ktesias-Fragments (ὁ μὲν οὖν Σαρδανάπαλλος ἐκτόπως ἤδυπαθῆσας ὡς ἐνήν γενναίως ἐτελεύτησε) und Diodor c. 23, 4 (τοιούτος ὦν τὸν τρόπον οὐ μόνον αὐτὸς αἰσχρῶς κατέστρεψε τὸν βίον ἀλλὰ κτλ.) finden will: es ist klar, dass das Lebensende des Sardanapal, der infolge seiner Ueppigkeit Reich und Leben verliert, einmal schimpflich genannt werden kann; auf der andern Seite ist es doch auch γενναῖος zu nennen, weil der König, da alles verloren ist, den Untergang des Staats nicht überleben will. Wenn Ktesias ein Urtheil über das Ende des Sardanapal abgab, so lag es jedem Schriftsteller, der es las, nahe, die andere Seite an der That des Sardanapal zu betonen. Ein Grund gegen die ktesianische Herkunft des 23. Kapitels ist so noch nicht vorgebracht, wird auch nicht vorgebracht werden können, da gerade dieses Kapitel durch Uebereinstimmung mit dem Fragment bei Athenaeus sich als ktesianisch erweist. Ich stelle die Hauptstellen, die hierher gehören, nebeneinander:

Diodor 23, 1

διατιμῶμενος μὲν μετὰ τῶν παλλακίδων, πορφύραν δὲ καὶ τὰ μαλακώτατα τῶν ἐρίων ταλασιουργῶν, στολὴν μὲν γυναικίαν ἐνεδεδύκει, τὸ δὲ πρόσωπον καὶ πᾶν τὸ σῶμα ψιμυθίως καὶ τοῖς ἄλλοις τοῖς τῶν ἑταιρῶν ἐπιτηδεύμασιν ἀπαλύτερον πάσης γυναικὸς τρυφερὰς κατεσκεύαστο.

Athenaeus XII 528

εἶδεν αὐτὸν ὁ Μῆδος ἔψιμυθιωμένον καὶ κεκοσμημένον γυναικιστὶ καὶ μετὰ τῶν παλλακίδων ζαίνοντα πορφύραν . . . γυναικίαν δὲ στολὴν ἔχοντα καὶ κατεζυρημένον τὸν πύγωνα καὶ κατακεκισσηρισμένον.

Sicher ktesianisch ist noch eine grössere Partie bei Diodor, nämlich die medische Geschichte von c. 32, 4—34, die mit den Worten Κτησίας φησί eingeleitet wird (vgl. Jacoby S. 614); ob sie direkt oder indirekt dem Ktesias entnommen ist, ist unten zu erörtern. — Nicht darf der scheinbare Widerspruch zwischen Diodor c. 34, 6 und Ktes. Pers. 2 betreffs des Astyages auffallen, der Schwierigkeiten gemacht hat (vgl. Bähr Ktesias S. 87). Diodor meldet nach Ktesias, nach Astibares: Τὸν τὴν ἀρχὴν Ἀσπάνδαν τὸν υἱὸν διαδέξασθαι τὸν ὑπὸ τῶν Ἑλλήνων Ἀστυάγην καλούμενον; bei Photius heisst es: οὗτος <Κτησίας> δὲ αὐτὸν καὶ Ἀστυίγαν καλεῖ. Offenbar gab Ktesias einen medischen Namen Aspandes und einen griechischen Ἀστυίγας; letzteren hat Diodor in der den Griechen geläufigen Form wiedergegeben.

Ebenso sicher gehören dem Ktesias, wie aus den Citaten hervorgeht, c. 15, 2—4 (über die Aufbewahrung der Leichen in Aethiopien) und c. 21, 8 (über die Dauer des assyrischen Reichs). Schliesslich ist zweifellos ktesianisch nach dem Citat die Völkerliste im 2. Cap., wenn sie auch συντόμως τὰ ἐπισημότερα τῶν ἔθνων nur giebt (vgl. Nöldeke, Hermes V S. 445); da das übrige Kapitel auf das allerengste mit dieser Liste zusammenhängt, muss auch dieses naturgemäss dem Ktesias zugeschrieben werden.

Eine besondere Behandlung erfordert noch das 22. Kapitel Diodors, in dem von der Betheiligung des Assyrerkönigs Teutamios am trojanischen Krieg berichtet wird: derselbe entsendet den Memnon nach Troja, der hier seinen Tod findet. Von Bedeutung für die Behandlung dieses Kapitels ist der kurze Abriss der assyrischen Geschichte bei Kephalion, der schon von Bähr p. 425 f. und von Müller Fragm. 22 unter die Fragmente des Ktesias aufgenommen und jetzt in Schoenes Eusebius-Ausgabe I p. 59—63 nachzulesen ist. Dass Kephaliions Haupt- wenn nicht einzige Quelle — es ist hierüber anderwärts zu handeln — Ktesias ist, kann kaum geleugnet werden, und auch Jacoby S. 609 vermag sich nur mit einer wenig bedeutenden Bemerkung um diese Klippe zu drücken, wenn er sagt, er könne die Angaben des Kephalion, wenigstens wo es sich um Ktesias handle, nur mit Misstrauen betrachten. Es spricht für die ktesianische Herkunft des kephalionischen Berichts erstens der Umstand, dass Ktesias in demselben dreimal citirt wird: p. 59, 15 (cll. 60, 14): incipio scribere, a quibus et alii commemorarunt; atque primum Elanikus Lesbius, Ktesiesque Knidius; deinde Herodotus Alkarnasseus. — p. 59, 26 (cll. 60, 19): Schamiram murum Babelonis eduxit ad illam formam,

qua a multis dictum est, Ktesia etc. — p. 61, 11 (coll. 62, 9): At si quis hos (sc. Assyriorum) reges cognoscere velit, Ktesias minute nominatim eos . . . dinumerat. Dass aber Ktesias auch fleissig benutzt ist, lehren zahlreiche Uebereinstimmungen zwischen Kephalion und Ktesias, deren wichtigste ich anführe. Auch bei Kephalion gründet Semiramis Babylon; er berichtete vom Zuge derselben gegen Indien, von ihrer Niederlage und Flucht. Ihre Regierungsdauer beträgt auch bei ihm 42 Jahre (vgl. Diod. 20, 2); er erwähnte die ausschweifende Lebensweise der assyrischen Könige: Ktesias ist deutlich zu erkennen in den Worten: namque intus consedebant et nulla iis erat occupatio et nemo eos videbat nisi concubinae ac viri effeminati (vgl. Diod. 21, 2. Athen. XII 528). Auch bei Kephalion stürzt der Meder Arbakes das Assyrienreich. Besonders hervorgehoben zu werden verdient die wörtliche Uebereinstimmung von Kephalion (bei Syncellus: Schoene p. 62, 2 sq.) mit Ktesias (bei Diodor 21, 8): ἤρχον παῖς παρὰ πατρὸς ἐκδεχόμενος τὴν ἀρχήν. Alles dies macht es gewiss, dass bei Kephalion der Bericht des Ktesias zu Grunde liegt. Nun findet sich aber weiter eine auffallende Uebereinstimmung zwischen dem 22. Kapitel Diodors und dem Bericht des Kephalion über den König Teutamios; auch bei Kephalion bricht unter der Regierung dieses Königs der trojanische Krieg aus; Agamemnon führt das Griechenheer gegen Priamos, den Unterthan des assyrischen Königs. Da bittet Priamos seinen Lehnsherrn um Hilfe gegen die feindliche Uebermacht; Kephalion theilt sogar den Brief des Priamos an Teutamios mit¹. Memnon, des Tithonos Sohn, führt dem Priamos ein Hilfsheer zu, fällt aber selbst in einem Hinterhalt, den thessalische Männer ihm legten. Wie vollständig diese beiden Berichte bei Diodor und Kephalion übereinstimmen, sieht jedermann; man kann gar nicht zweifeln, dass dieselben eng miteinander verwandt sind. Wenn es sich aber herausgestellt hat, dass sowohl Kephalion als Diodor für ihre assyrische Geschichte den Ktesias benutzten, dann ergiebt sich mit Nothwendigkeit das Resultat, dass auch der Bericht über Teutamios dem Ktesias entnommen ist. — Anders urtheilt Jacoby; für ihn besteht das 22. Kapitel aus 2 Theilen: § 1—3, die von Memnons Sendung und dessen Bauten in Susa berichten, stammen aus

¹ Ob Müller p. 7 mit Recht annimmt, dass auch dieser Brief aus Ktesias stamme, bezweifle ich, mir ist es wahrscheinlicher, dass er ein Zusatz des Rhetors Kephalion ist. (Vgl. FHG. III 625).

persischen Berichten; § 4—5, in denen von einem äthiopischen Memnon und sodann von dem Ende des Memnon in Troas berichtet wird, entstammen wegen der Erwähnung der den Aegyptern benachbarten Aethioper aus ägyptischer Ueberlieferung. Wenn dann das Kapitel schliesst: *περὶ μὲν οὖν Μέμνονος τοιαύτ' ἐν ταῖς βασιλικαῖς ἀναγραφαῖς ἰστορεῖσθαι φασιν οἱ βάρβαροι*, so versteht Jacoby unter den *βάρβαροι* Aegypter und unter den *βασιλικαὶ ἀναγραφαί* ägyptische Annalen. — Diese Annahme Jacobys ist ganz willkürlich. § 4, in dem eben von dem äthiopischen Memnon die Rede ist, gehört zwar nicht unbedingt in den Zusammenhang; dass aber § 5 mit § 1—3 eng zusammengehört, ergibt sich schon aus der Vergleichung mit Kephalion, dessen Bericht § 5 mit einschliesst: dieser Paragraph ist von den drei ersten, die ohne ihn unvollständig sind, nicht zu trennen. Auf diesen zusammenhängenden Bericht bezieht sich natürlich auch die Angabe über die *βασιλικαὶ ἀναγραφαί*. Wenn Jacoby unter ihnen ägyptische Königsannalen versteht — S. 607 weist er nur die Existenz von *ἱερὰ ἀναγραφαί* nach —, so thut er das natürlich nur, um auf diese Weise auf seinen 'ägyptischen Uebersetzer des Ktesias', Klitarch, zu kommen. Der Bericht über Memnon giebt gar keinen Anhalt, an ägyptische Quellen zu denken, und wenn wir sahen, dass Ktesias die Quelle des 22. Kapitels ist, so liegt nichts näher, als diese *βασιλικαὶ ἀναγραφαί* mit den *βασιλικαὶ διφθέραι* zu identificiren (Jacoby S. 605, 2), auf die sich Ktesias nach Diodor 32, 4 berief; aus diesen machten ihm Barbaren auch die Mittheilungen über Teutamios und Memnon, die er im c. 22 verwertete.

Ist es hiermit, wie ich hoffe, gelungen, mit den einfachsten Mitteln zu erweisen, dass bei weitem der grösste Theil der Diodorischen *Ἀσσυριακά* nebst den *Μηδικά* auf Ktesias beruhen, so wird sich der natürliche Schluss ergeben, dass die kleinen Parteen historischen Inhalts, die zwischen dem ktesianischen Eigenthum stehen und mit diesem zusammen ein Ganzes bilden, wenn sich auch für sie ein Beweis nicht liefern lässt, doch dem Ktesias gleichfalls gehören. Hierhin rechne ich zunächst die Abschnitte, die die Geschichte des Ninus betreffen, nämlich c. 1, 4—5. 7—10 und c. 3. Dasselbe gilt von c. 21, das die Geschichte des Ninyas enthält, und dessen letzter Paragraph sicher dem Ktesias gehört.

Nicht ganz so einfach liegt es bei den Abschnitten beschreibenden Inhalts, die nicht mit dem Uebrigen so eng verbunden sind wie die eben bezeichneten: ich rechne hierher c. 12,

wo die Naturwunder Babyloniens beschrieben werden, c. 11, 1—3, die Beschreibung Mesopotamiens, und c. 10, das die Schilderung der hängenden Gärten, der sogenannten Gärten der Semiramis, enthält. Zu einer sichern Entscheidung über die Quelle dieser Kapitel dürfte nicht leicht zu gelangen sein; c. 12 zunächst giebt, so viel ich sehe, gar keinen Anhalt zur Beantwortung der Frage, ob es ktesianischen Ursprungs ist. Anders steht es bei c. 10. Während ja der Zusammenhang mit den benachbarten Kapiteln für ktesianischen Ursprung reden würde, so ist doch ausdrücklich die Beziehung dieser Gärten zu Semiramis geleugnet: mit der Geschichte der Semiramis zugleich darf es also dem Ktesias nicht zugeschrieben werden. Gegen Ktesias spricht weiter nach Nöldeke (Herm. V S. 453) der Gebrauch des Wortes Σύρος, der nicht dem Sprachgebrauch des Ktesias, sondern dem des Klitarch entspricht. Was aber von besonderer Bedeutung für die Frage nach der Quelle des 10. und der bezeichneten Partie des 11. Kapitels ist, ist die oft wörtliche Uebereinstimmung mit Curtius Rufus (vgl. V 1, 32—35¹ und V 1, 13—15), ein Moment, das von Jacoby ganz besonders für Klitarch geltend gemacht worden ist, und das von uns nunmehr mit im zweiten Theil zu beleuchten sein wird.

Vorher möge kurz das Resultat, zu dem wir gekommen sind, zusammengestellt werden:

Ktesias	Zweifelhaft	Nicht-Ktesias
	1, 4— $\frac{5}{2}$. 7—10.	1, 1—3. $\frac{5}{2}$ —6.
2.	3.	
4. 5, 1—4.		5, 5—7.
6—9.	10.	
11 $\frac{1}{2}$. 4—5.	11 $\frac{1}{2}$ —3.	
13. 14.	12.	
15, 2—4.		15, 1. 5.
16 (—3—4)—19.		16, 3—4. 17, 3.
20, 1—2.	21 (—8).	20, 3—5.
21, 8.		
22—28.		29—31.
32, 4—34.		32, 1—3.

¹ Curt. V 1, 35 lautet: Syriae regem Babylone regnantem hoc opus esse molitum memoriae proditum est, amore coniugis victum, quae desiderio nemorum silvarumque in campestribus locis virum compulit

Haben wir demnach zu erweisen gesucht, dass der grösste Theil von Diodors *Assyriaca* auf Ktesias zurückgeht, so fragt es sich nun weiter: ist Grund vorhanden zu der Annahme, dass Diodor eine Bearbeitung des Ktesias und zwar eine solche Klitarchs benutzte? Von vornherein werden wir natürlich nach dem Vorhergehenden der Ansicht zuneigen, dass Ktesias direkt von Diodor benutzt wurde, und diese Annahme ist meiner Meinung nach bereits bewiesen durch das über c. 5, 5 Gesagte. Jacobys Gründe sind kurz zusammengefasst folgende: 1) Diodors Quelle muss der makedonischen Zeit angehören. 2) Sie verräth nähere Bekanntschaft mit Aegypten. 3) Sie stimmt öfter wörtlich überein mit Diodor XVII und 4) ebenso mit Curtius d. h. mit Berichten, die aus Klitarch stammen.

Fragen wir zunächst nach den Gründen, die Jacoby vorbringt, um zu beweisen, dass Diodors Quelle der makedonischen Zeit angehört. Nach Jacoby S. 577 kannten die Begleiter und Geschichtsschreiber Alexanders, wie Amyntas (vgl. *scr. rer. Al. M.* p. 135, sqq.), Klitarch u. s. w. am Euphrat in der Nähe von Babylon ein Ninos und sahen in diesem die ehemalige Hauptstadt von Assyrien. Da nun auch Diodor an den vielbesprochenen Stellen des zweiten Buchs (c. 3. 7. 27) Ninos am Euphrat liegen lässt, so schliesst Jacoby daraus, dass er einen Alexander-Historiker benutzte; für Klitarch selbst spricht, wie auch Jacoby S. 578 zugesteht, hier nichts. Wäre Jacobys These bewiesen, so wäre sein Schluss erlaubt; sie ist aber völlig unbewiesen. Sicher scheint zu sein, dass im Mittelalter bei Babylon ein Ort Namens Ninive lag (vgl. S. 575 f.); dass dieses auch im Alterthum der Fall war, kann weder Ovid. *metam.* IV 88 beweisen — wo fälschlich Ninos' Grab nach Babylon verlegt wird — noch Suidas, der Babylon und Ninive identificirt: zu einem Beweis würde es anderer Zeugen bedürfen. Sehr gewagt ist aber folgender Beweis: weil Amyntas (b. Athen.) in Ninos ein $\chi\omega\mu\alpha \upsilon\pi\eta\lambda\acute{o}\nu$ (nämlich den Grabhügel des Sardanapal) und Diodor ebendasselbst ein $\chi\omega\mu\alpha \pi\alpha\mu\acute{\mu}\epsilon\theta\epsilon\varsigma$ (nämlich das Grab des Ninos) erwähnt, so müssen beide von Ninos dieselbe Vorstellung haben d. h. beide müssen es nach dem Euphrat verlegt haben; woraus folgen

amoenitatem naturae genere huius operis imitari. Die letzten Worte änderte schon Modius, aber ohne Glück. Jeep, *Jahrb. f. Phil.* XCI 1865 S. 191 schrieb: *aggere huius operis*; leichter und besser ist vielleicht: *opere huius generis.*

soll, dass dieses die Vorstellung der Zeitgenossen Alexanders war¹. — Wenn weiter Diodor c. 9 sagt, der Belostempel sei so zerfallen, dass es bei der Verschiedenheit der Berichte nicht möglich sei eine genaue Beschreibung desselben zu geben, so kann allerdings neben Her. I 181 diese Bemerkung nicht aus Ktesias sein (vgl. Arr. an. VII 17). Schon Duncker I S. 221 hat aber zweifellos richtig gesehen, dass die ganze Bemerkung von Diodor stammt, der auf die Verschiedenheit der Berichte ausdrücklich hinweist. — Dass der Bericht über Semiramis' Zug zum Ammonium nicht eine Quelle aus Alexanders Zeit voraussetzt, haben wir schon oben erwähnt.

Schwieriger sind die Fragen, die sich an den Namen des baktrischen Königs Oxyartes (Diod. 6) knüpfen. Während Diodor den baktrischen König, gegen den Ninus zu Felde zieht, nach einer vielfach gebilligten Conjectur Oxyartes nennt, soll dieser nach fast allgemeiner Annahme bei Ktesias Zoroaster geheissen haben. Da (Jacoby S. 582) Oxyartes nun aber der Name von Alexanders Schwiegervater ist, schloss Jacoby aus dieser Stelle, dass hier ein Schriftsteller aus der Zeit Alexanders benutzt sei, der den Namen des alten Baktrer-Königs änderte. Dass bei Ktesias der König Zoroaster hiess, folgert man meist aus Arnobius adv. gentt. I 52: *Age nunc veniat quaeso per igneam zonam magus interiore ab orbe Zoroastres, Hermippo ut adsentiamur auctori, Bactrianus et ille conveniat, cuius Ctesias res gestas historiarum exponit in primo, Armenius Zostriani nepos.* Ganz mit Unrecht; für die Nachricht über Zoroaster wird Hermippos citirt, Ktesias betrifft Armenius Zostriani nepos; für unsere Frage ist die Stelle vollkommen unbrauchbar. Ueberhaupt ist noch nicht erwiesen, dass Zoroaster bei Ktesias in diesem Zusammenhang vorkam. Ich will hier nicht entscheiden, ob es erwiesen werden kann. Dafür geltend machen kann man Kephalion, bei dem die Thaten der Semiramis im Kriege gegen Zoroaster erwähnt werden. Da bei Arnobius ktesianische Nachrichten benutzt zu sein scheinen, liesse sich auch I 5 anführen, wo — ohne Angabe der Quelle — ein Krieg zwischen Ninus und Zoroaster erwähnt wird; auch Justin I 2 kann angeführt werden. An allen diesen Stellen ist aber der ktesianische Ursprung dieser

¹ Dass nach Ktesias Ninos am Tigris lag, die Verwechslung also auf Rechnung des Diodor zu schreiben ist, meinen Müller FHG. IV 662b. Duncker, G. d. A. II⁴ S. 5 A. Nöldeke Gött. Gel. Anz. 1884 S. 299.

Nachricht nicht bewiesen¹. — Vorausgesetzt aber, dass Ktesias Zoroaster nannte, folgt daraus, dass Diodors Bericht vom baktrischen Kriege nicht aus Ktesias, sondern aus Alexanders Zeit stammte? Wir haben oben gezeigt, dass die Wahrscheinlichkeit vorhanden ist, dass der Bericht aus Ktesias stammt, der c. 5, 4 auch citirt wird; lässt sich hiermit die scheinbare Differenz im Namen vereinigen? Am nächsten liegt doch wohl beim Schwanken der Handschriften in der Wiedergabe des Namens (vgl. Müller, Ktes. p. 19) die Annahme, dass der Name Oxyartes in den Diodor-Ausgaben nicht richtig hergestellt sei. Mit Dübner bekennt sich denn auch Neuhaus (S. 5) zu dieser Ansicht; beide wollen bei Diodor Ζωροάστρης herstellen; bei Neuhaus findet man alles geltend gemacht, was für diese Conjectur spricht. Von Müller ist sie zwar zurückgewiesen worden, doch sind seine Argumente nicht derart, dass sie die Unrichtigkeit der Annahme beweisen könnten. — Die Abweichung des Diodor von Ktesias liesse sich ausserdem noch so erklären, dass Ktesias schon zwei Namen des Baktrerkönigs nannte (vgl. Müller p. 18* und oben S. 328) — doch wird man sich nur nothgedrungen zu dieser Annahme verstehen — oder dass Diodor selbst den Namen geändert hat, vielleicht weil er an der Nennung des Zoroaster an dieser Stelle ansties; ein in Baktrien gebräuchlicher Name scheint ja Oxyartes gewesen zu sein. Jedenfalls folgt, selbst wenn Diodor in diesem Namen von Ktesias abwich, daraus nicht nothwendig, dass dieser nicht die Quelle für die Geschichte des baktrischen Krieges sein kann.

Schliesslich führt Jacoby noch Diod. 1, 5 und 31, 2 an, um den späten Ursprung des ganzen Abschnitts zu erweisen: an beiden Stellen wird auf Vorgänge aus der Zeit nach Alexander Bezug genommen. Ueber beide Stellen ist schon gehandelt. C. 1, 5—6 ist Excurs, der hier eingeschoben ist und mit dem Uebrigen nicht eng zusammenhängt; ebenso ist c. 29—31 Excurs, der zwar nicht auf Ktesias zurückgehen, für die übrigen Kapitel aber nichts beweisen kann.

Sehr kurz können wir uns über Jacobys Behauptung fassen, Diodors Quelle zeige besondere Vertrautheit mit Aegypten. Wenn er auch aus diesem Grunde Klitarch für den Gewährsmann Diodors hält, so setzt er dabei eine Vermuthung als sicher voraus, die durchaus nicht als solche angesehen werden kann. Dass Klitarch

¹ Ausführlich behandelt Neuhaus 1884 S. 2—7 die Stelle mit Anführung aller über sie geäusserten Ansichten.

Aegypter sei, hat Müller scr. rer. Al. M. p. 74 zwar vermuthet, aber durchaus nicht soweit bewiesen, dass diese Annahme zur Grundlage weiterer Schlüsse gemacht werden könnte. Die Spuren besonderer Kenntniss Aegyptens aber, die Jacoby in Diodors Quelle findet, sind nicht vorhanden. Schon oben habe ich nachzuweisen gesucht, dass für c. 22 eine ägyptische Quelle gar nicht in Betracht kommt. Was aber die Erwähnung der ägyptischen Priester neben den Chaldaeern betrifft (vgl. Jacoby S. 613), so beweist diese einmal nichts, weil sie, wie gesagt, einem für sich stehenden Excurs angehört, und dann weil sie eine besonders eingehende Kenntniss ägyptischer Verhältnisse gar nicht voraussetzt, also bei einem Schriftsteller wie Diodor, der selbst über Aegypten schrieb, gar nicht auffallend sein kann.

Mit Recht hat Jacoby auf die Uebereinstimmung mehrerer Stellen in Diodors 2. und 17. Buche aufmerksam gemacht; aus dieser Uebereinstimmung hat er, da für das 17. Buch anerkanntermassen Klitarch Quelle ist, den Schluss gezogen, dass auch im 2. Buch an den betreffenden Stellen Klitarch Quelle sein müsse. Ist dieser Schluss nun wirklich richtig? Die wörtlichen Uebereinstimmungen im 2. und 17. Buche sind nicht zu leugnen; dieselben lassen sich aber verschieden erklären. Es wäre allerdings denkbar, dass Diodor zweimal, an verschiedenen Stellen, einen und denselben Ausdruck wörtlich aus Klitarch abschrieb, dass er also zweimal für dieselbe Sache den Klitarch selbst zur Hand nahm, ohne das zweite Mal auf sein früheres Excerpt zurückzugreifen. Weiter wäre es möglich, dass Klitarch selbst an zwei Stellen seines Werkes wörtlich dasselbe sagte und dass Diodor, der zweimal diesem Ausdruck begegnete, zweimal diesen wörtlich herübernahm. Wahrscheinlicher scheint mir bei solch wörtlichen Uebereinstimmungen innerhalb des Diodorischen Werks, wie wir sie schon innerhalb des 2. Buchs fanden, die Annahme, dass Diodor sich selbst wiederholt hat, dass er bei passender Gelegenheit eine kurze Bemerkung aus einem Theile seines grossen Werks in einen andern herübernahm. Dass aber gerade zwischen dem 2. und 17. resp. 18. Buch sich solche Uebereinstimmungen und zwar in geographischen Dingen finden, liegt in dem verwandten Inhalt dieser Bücher begründet. Es gehören hierher die Ausdrücke über Baktrien (Diod. II 2, 4: XVII 74, 2) und über den Indus (II 16, 7: XVIII 6, 2), die je zweimal bei Diodor gelesen werden. — Falls nun diese Bemerkungen ursprünglich im 17. und 18. Buche stehen, stammen sie voraussichtlich aus

Klitarch, ohne dass nach dem Gesagten daraus folgt, dass im 2. Buche für die betreffenden Stellen Klitarch direkt benutzt sei. — Jacoby hebt weiter die Aehnlichkeit hervor, die sich zwischen den Kampfschilderungen der indischen Kriege des 2. und 17. Buches findet (S. 602). Eine gewisse Aehnlichkeit ist vorhanden; dieselbe ist aber, wie man leicht sieht, nicht grösser, als dies bei der Schilderung ähnlich gearteter Kämpfe bei einem Autor natürlich ist. So folgt auch aus einem Vergleich ähnlicher Stellen in dem 2. und 17. Buche durchaus nicht, dass beide Bücher aus derselben Quelle stammen müssen.

Schliesslich beweisen nach Jacoby die Uebereinstimmungen zwischen Diodor und Curtius Rufus die Benutzung Klitarchs an den betreffenden Stellen durch Diodor. Dass diese Uebereinstimmungen vorhanden sind, ist unzweifelhaft wahr; am auffallendsten ist die zwischen Diodor II 10 und Curt. V 1, 35; gerade das 10. Kapitel Diodors ist aber schon aus andern Gründen für Ktesias nicht bestimmt in Anspruch genommen worden. Andre ähnliche Stellen findet man zusammengestellt bei Jacoby S. 584. 586. 591 ff. vgl. 570. 600; die Stellen betreffen Beschreibung und Bau Babylons, Uferbefestigungen am Euphrat, Lage Mesopotamiens, die Grenze zwischen Europa und Asien und die Einrichtung zerlegbarer Schiffe. — Eine Verwandtschaft der Berichte an diesen Stellen kann nicht in Abrede gestellt werden, es fragt sich nur, welcher Art sie ist. Da die Möglichkeit einer direkten Benutzung zwischen Diodor und Curtius ausgeschlossen ist, muss eine gemeinsame Quelle vorliegen. Da nun für Curtius Klitarch zweifellos Hauptquelle ist, so kann entweder dieser selbst die gemeinsame Quelle sein, oder — die zweite glaubliche Annahme — eine Quelle des Klitarch ist von Diodor benutzt worden. Wir kommen auch so auf die Frage zurück: ist Klitarch oder Ktesias Diodors Quelle? — Nachdem, wie ich denke, alles das, was für direkte Benutzung des Ktesias spricht, geltend gemacht ist und die Gründe, die Benutzung eines Alexander-Historikers und zwar Klitarchs beweisen sollen, zurückgewiesen sind, ist noch das anzuführen, was offenbar gegen die Annahme spricht, dass Klitarch Hauptquelle und nur indirekt durch ihn Ktesias benutzt ist.

Das erste Bedenken liegt in der Beschaffenheit des klitarchischen Werks. Nach Jacoby hat Diodor aus ihm eine assyrische und eine medische Geschichte entnommen. Da gilt es doch zuvor zu beweisen, dass Klitarchs Werk diese überhaupt

enthalten hat. Es waren περί Ἀλέξανδρον ἱστορίαι, die Klitarch schrieb; enthielten diese wirklich alles das, was Jacoby ihnen zuweist? Jacoby selbst weiss nicht, wie er es unterbringen soll; denn während er S. 610 und 615 anzunehmen scheint, dass Klitarch gelegentlich auf assyrische und medische Geschichte zu sprechen kam, und behauptet, die einzelnen Theile des klitarchischen Geschichtswerkes hätten nur wenig mit dem eigentlichen Thema zusammengehungen, urtheilt er S. 604 ganz anders. Hier ist er offenbar der Ansicht, dass zusammenhängend in den ersten 4 Büchern des Klitarch die assyrische Geschichte behandelt gewesen ist. Zu einer solchen Annahme haben wir gar kein Recht; überhaupt findet sich keine Spur von Excursen Klitarchs über assyrische und medische Geschichte. Eine Veranlassung zu solchen ist auch nicht zu ersehen, und die Fragmente gestatten uns nicht, willkürlich ganz entlegene Excurse anzunehmen. — Diese Schwäche der Jacobyschen Beweisführung ist denn auch von Volquardsen (vgl. auch Neuhaus 1882 S. 13), der, wie wir sahen, dem negativen Theil der Jacobyschen Arbeit zustimmt, berührt worden: auch er hält es für unwahrscheinlich, dass Diodor ein Werk benutzte, in dem das für ihn Nöthige jedenfalls nicht zusammenstand.

Man wird nicht Klitarch Fragm. 2 anführen wollen, um das Vorhandensein assyrischer Geschichte zu beweisen: Müllers Bemerkung zum Fragment weist diesem seinen Platz in der Alexander-Geschichte an. Gerade dieses Fragment aber steht in offenbarem Widerspruch mit der Darstellung der assyrischen Geschichte bei Diodor. Es lautet (bei Athen. XII 530): Κλειταρχος δ' ἐν τῇ τετάρτῃ τῶν περὶ Ἀλέξανδρον γῆρα τελευτῆσαι φησι Σαρδανάπαλλον μετὰ τὴν ἀπόπτωσιν τῆς Σύρων ἀρχῆς. Dieses Fragment beweist auf das allerdeutlichste, dass bei Diodor der Bericht des Klitarch vom Tode des Sardanapal nicht vorliegt (vgl. Jacoby S. 611): an der einzigen Stelle, wo wir Klitarch und Diodor in der assyrischen Geschichte vergleichen können, widersprechen sich dieselben. — Schliesslich ergiebt noch Diodors 17. Buch Beweisgründe gegen die Klitarchische Herkunft des 2. Buchs. Nur kurz sei erwähnt, dass wir, wenn beide Bücher aus Klitarch stammten, die Beschreibung des Ammoniums, die wir XVII 50 lesen, schon II 14 erwarten würden. Kein grosses Gewicht soll auch darauf gelegt werden, dass II 9, 4 von Βήλου ἱερόν die Rede ist, während XVII 112, 3 in Uebereinstimmung mit Strabo XVI 738 offenbar derselbe Bau Βήλου τάφος heisst. Wichtig ist es aber, dass aus Diod. XVII 53, 4 cll. 55, 3 (vgl. Jacoby S. 577) deutlich ist, dass bei Klitarch Ninos am Tigris und nicht wie bei Diodor am Euphrat lag. Hierüber hilft keine Vermuthung Jacobys hinweg; da ein zweites Ninos bei Klitarch nicht nachweisbar ist — nicht einmal mit der allergeringsten Wahrscheinlichkeit vermuthet werden kann, ist dieses Ninos das allbekannte und als solches ohne irgend welchen Zusatz genannte. Auch hier liegt also der Widerspruch zwischen Diodor und Klitarch auf der Hand.